

Rudolf Friedrich

**Das Bergbau- und Hüttengebiet nördlich von  
Meinkenbracht**

agenda

Beiträge zur Bergbau- und Hüttengeschichte in Westfalen

Band 5

Rudolf Friedrich

# **Das Bergbau- und Hüttengebiet nördlich von Meinkenbracht**



agenda Verlag  
Münster  
2009

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 agenda Verlag GmbH & Co. KG  
Drubbel 4, D-48143 Münster  
Tel. +49-(0)251-799610, Fax +49(0)251-799519  
[www.agenda.de](http://www.agenda.de) | [info@agenda.de](mailto:info@agenda.de)

Druck und Bindung: SOWA, Warschau/PL

ISBN 978-3-89688-392-6

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| 1. Zeitliche Übersicht als Einleitung .....   | 6  |
| 2. Über die wahrscheinliche Herkunft der sauerländischen<br>Kelten und mögliche Grenzen ..... | 9  |
| 3. Bleibende Nachwirkungen zeigen spätkeltische Worte .....                                   | 14 |
| 4. Die Zeit Kaiser Julian II. ....  | 17 |
| 5. Suitbert und seine Helfer missionieren im Sauerland .....                                  | 18 |
| 6. Die sächsischen Regenten .....   | 20 |
| 7. Die Zeit Erzbischof Anno II. von Köln. Es geschahen<br>Emigrationen.....                   | 24 |
| 8. Die Neuzeit begann erst spät nach dem Dreißigjährigen<br>Kriege .....                      | 25 |
| 9. Ein Vorgang in unruhiger Zeit .....  | 33 |
| 10. Die Hüstener Hütte .....  | 37 |

## 1. Zeitliche Übersicht als Einleitung

Die ersten Kelten drangen auf den Bergkämmen vom Fichtelgebirge zum Thüringer Wald vor. Dort spalteten sie sich. Eine Gruppe stieß weiter nach Norden Richtung Harz vor. Die andere Gruppe bog nach Westen ab. Sie erreichten über Knyll und hessisches Bergland das Siegerland und das Ebbegebirge. Weiter ging es über den Teutoburger Wald bis zum Wiehengebirge. Vom Siegerland aus überquerte ein Teil die Gegend um Winterberg und kam bis in das Gebiet der Linneper Hütte. Man trieb Handel. Das konnte man. Man besaß das Wissen um die Eisenerzeugung. Aus dem Buch „Keltische Einflüsse im nördlichen Europa“ sei die Kartenskizze auf Seite 13 auszugsweise angeführt.

Ab 100 n. Chr. fand man sie auch in den Tälern. Es muss eine friedliche Ausbreitung gewesen sein. Bei Garbeck und bei Silbach fand man kleine runde Bleistücke, die durch ihre Lochung zum Transport geeignet waren. Als Transportziel bietet sich das römische Köln an.

Kaiser Julian II. hatte mit den rechtsrheinischen Franken / Kelten im linksrheinischen Tongern einen Vertrag abgeschlossen. Das war 358 n. Chr. Dieses fränkischen Kelten verpflichteten sich die nördlich von Krefeld liegenden Kastelle des Rheins zu besetzen und zu verteidigen, sowie das Hinterland zu sichern. Es muss ein starker Zustrom von Menschen aus dem rechtsrheinischen Gebiet erfolgt sein: Die kleinen Stämme des Niederrheins allein waren nicht zur Lösung dieser Aufgabe fähig. In dieser Zeit kann die Befestigung Meinkenbracht entstanden sein. „bracht“, „rath“ oder „rade“ bedeutet Befestigung mit Wall und Graben. Man darf annehmen, dass Leute dieser Gegend fleißig Waffen geliefert haben.

Ab 625 n. Chr. begann die Missionierung durch den irischen Missionar Suitbert. Das Wort setzt sich aus „Suite“ = Gefolge und „Bert“ = Sohn zusammen. Seine Helfer begannen das Sauerland zu errichten.

Um 700 n. Chr. soll Brilon erreicht worden sein, so berichtet es die örtliche Sage.

Die Missionierung wurde unter den sächsischen Regenten fortgesetzt. Unter ihnen erreichte sie Mecklenburg. Mit dem Fall Heinrich des Löwen, der nach Südengland verbannt worden war, endet sie.

Um 920 n. Chr. wurde das Sauerland sächsisch. Zur Abwehr der Ungarneinfälle stellten die Herrscher ein kleines, wohlgerüstetes Heer auf. Da blühte das Bergwesen. Man denke an die Anlage auf dem Dümberg. Sauerländer wurden sogar nach Lerbach bei Osterode ausgesiedelt, um auch dort die Eisenerzeugung aufzunehmen. Das alles wird verständlicher, wenn man bedenkt, dass sich dort der sauerländische Diabaszug fortsetzt.

1056 bis 1075 regiert Erzbischof Anno II. Er gründete unter anderem das Kloster Grabschaft. Das Wort leitet sich von „grabs“ = Grenze und „affa“ = Gefilde, Feld her. Am Ende dieser Zeit muss der Zug der Sauerländer nach Westsachsen erfolgt sein. Das Gebiet ostwärts der Saale war Reichsland.

Die Franken und die Kelten kannten keine Schrift. Um Auskunft über die frühe Zeit zu erhalten, muss man auf die Übersetzung alter Worte setzen. Vielfaches Auftreten dieser zu erklärenden Worte und der Kombination führen zu einem Übersichtsbild.

Erst nach dem 30jährigen Krieg erreichen uns schriftliche Nachrichten über den Bergbau in dieser Gegend. Der Pfarrer von Gräfenstein, Becker (1689 1777) ist der Begründer der Linneper Hütte? Nachfolger sind die Familie von Lünimk (Ostwig) und Kropf.

Der spätere Abnehmer der Erze ist die Hütte in Hüsten. Damit endet die Berg- und Hüttengeschichte.

Das Geschriebene als Zeittafel zur Wiederholung:

- 500 v. Chr.   Ankunft der Kelten vom Fichtelgebirge her über die Bergkämme Hessens und des Siegerlandes. Errichtung isolierter, befestigter Handelsplätze
- 100 v. Chr.   Beginn der Talbesiedelung durch Kel-

|                 |   |
|-----------------|---|
|                 | ten   |
| 0               | Christi Geburt  |
| 100 n. Chr.     | kleine runde Bleistücke aus Garbeck und Silbach für das römische Reich  |
| 358 n. Chr.     | Kaiser Julian II. veranlasst die Gründung der –rath, -rade und –bracht-Orte. In hiesiger Gegend Meinkenbracht |
| 625 n. Chr.     | Beginn der Missionierung durch Helfer Suitberts   |
| 920 n. Chr.     | Das Sauerland wird sächsisch. Regenten errichten Grafenbefestigungen, so den Dümberg.                         |
| 1056 n. Chr.    | Erzbischof Anno von Köln, Vormund Heinrichs II., gründet Kloster Grafenschaft                                 |
| 1120 n. Chr.    | Zug der Altgläubigen nach Westsachsen in das Reichsland   |
| 13. Jahrh.      | Siegburger Ware, gefunden am Rande einer Pinge (Senger)   |
| 1618 n. Chr.    | Dreißigjähriger Krieg   |
| 1720 n. Chr.    | beginnt Pfarrer Becker in der Dinkschlade aktiv zu werden   |
| 1760 n. Chr.    | Lüning aus Ostwig bekommt die Genehmigung zum Bau der Linnepner Hütte.  |
| 1820 n. Chr.    | verfügen Kropf und Konsorten über die Hütte   |
| 1829 n. Chr.    | gab es vier Wohnhäuser auf der Linnepner Hütte, die nach dem Brand auf eigene Kosten neu errichtet wurden     |
| 1845 n. Chr.    | Gründung der Hütte in Hüsten mit Eisengießerei  |
| 1865 n. Chr.    | Bahnanschluss und günstige Entwicklung  |
| um 1900 n. Chr. | Stilllegung auch des Erzbaues am Ramberg  |



Vom Südosten kommend wäre die Möglichkeit über den Thüringer Wald eventuell bis zum Harz zu ziehen. Ein weiterer Höhenweg zweigt nach Westen ab und führt über die Rhön zum Vogelsberg und Knyll und von dort in nördlicher Richtung bis ins nördliche Siegerland, wo sich noch heute Spuren der alten Kelten finden lassen. Sie haben in der Zeit ab 400 v. Chr. zahlreiche Rennfeuer unterhalten. Von hier aus waren die Besiedelung des Sauerlandes, des Egge-Gebirges, des Teutoburger Waldes und des Wiehengebietes mit der Schnippenburg nahe Osnabrück möglich. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass bei einem solchen Vordringen kein Passieren eines bedeutenden Flusses notwendig ist.

## **2. Über die wahrscheinliche Herkunft der sauerländischen Kelten und mögliche Grenzen**

Auch im Buch „Die Varusschlacht“, Theiß-Verlag Stuttgart, 2007, wird notiert, dass die Höhensiedlungen im 1. Jahrhundert v. Chr. aufgegeben worden sind. Im Verlauf der römischen Eisenzeit werden verstärkt die Talbereiche als Siedelraum genutzt.

In den Geschichtsatlanten wird die Grenze des Siedelgebietes der Kelten nach Norden in der Regel durch einen flachen Bogen dargestellt. Es finden sich jedoch Hinweise (Möllers/Schlüter/Sievers. Keltische Einflüsse im nördlichen Mittelgebirge. Kolloquium 2008, Osnabrück. Verlag Dr. R. Habelt, Bonn 2004), dass diese Darstellung recht grob die damaligen Verhältnisse wiedergibt.

Daher soll im Folgenden eine Alternative aufgezeigt werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass zu der Zeit, als die Kelten vom Südosten kommend Deutschland besiedelten, die landwirtschaftlich nutzbaren Talauen jedoch bereits besiedelt waren. Daher ist es wahrscheinlich, dass die Kelten für ihr Vordringen in erster Linie die Höhenwege wählten. Diese Vorgehensweise würde einige Fakten erklären: